

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Band: 72 (1995)

Artikel: Ein Porträt des Bürgermeisters Heinrich Schwarz : das Werk von Beat Oswald
Autor: Abegglen, Walter R.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Portrait des Bürgermeisters Heinrich Schwarz – das Werk von Beat Oswald

WALTER R. C. ABEGGLEN

Seit dem 19. Jahrhundert wird in den Quellen ein kleines Portrait erwähnt, das den Bürgermeister Heinrich Schwarz (1562–1629) zeigt.¹ Damals war das Gemälde im Besitz des Banquiers Johann Konrad Zündel zur Rose (1789–1853). Anscheinend vererbte es sich seither in der Familie weiter, bis es vor einigen Jahren von einem Sammler erworben werden konnte.²

Das Bildnis

Das Hüftbild des Bürgermeisters ist auf eine Holztafel von 24 x 16,5 cm Lichtmass gemalt und im originalen Nussbaumrahmen mit oben und unten angesetzten Schweifwerk-Ornamenten erhalten (Abb. 1). Vor dunkelbraunem Hintergrund leicht nach links gewendet, blickt ein weisshaariger Mann mit hoher Stirn und Vollbart den Betrachter an. Er trägt eine kleine Mühlsteinkrause, ein schwarzes tailliertes Wams mit gepufften Armansätzen und eine schwarze Kniehose. Unter der Jacke ist eine mehrfache goldene Ehrenkette sichtbar. Die Hände sind in die Hüften gestützt. Dabei umfasst die Linke braune Handschuhe mit schwarzen Zierborten. Das untere Viertel des Gemäldes wird von einer rosa gerahmten Brüstung mit zweizeiligem lateinischem Text eingenommen:

ANNO DOMINI. 1623. AETATIS 62. PRO
XIMO ANTE CLIMACTERICUM MAGNUM

Über das Haupt ist eine weitere Inschrift gesetzt:

DUO MIHI NON SUNT INCERTA GRATIA DEI, ET FIDES MEA

1 Stadtarchiv Schaffhausen, Genealogische Register Schwarz 10 (GR 10).

2 Privatbesitz Zürich.



Abb. 1: Beat Oschwald, *Portrait des Bürgermeisters Heinrich Schwarz*, 1623
Privatbesitz Zürich



Abb. 2: Beat Oswald, *Portrait des Dekans Johann Konrad Koch*, 1623
Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 1944 zerstört

Beide Inschriften lassen sich auf einem zweiten Bildnis des Heinrich Schwarz wiederfinden, das ursprünglich in der Bürgerbibliothek hing und sich nunmehr im Museum Allerheiligen in Schaffhausen befindet.³ Auf der 71 x 61 cm messenden Leinwand wird der Dargestellte als «Heinrich Schwarz Co[n]s[ul]» identifiziert.⁴ Die auf der Brüstung zu lesenden Worte blieben bisher meist unerwähnt.⁵ Dies hängt wohl damit zusammen, dass sich der Sinn dieser zwei Zeilen nicht auf den ersten Blick enthüllt: «Im Jahre 1623. 62 Jahre alt. Im Jahr unmittelbar vor dem grossen Stufenjahr». Dieses Stufenjahr oder kritische Jahr ist ein astrologischer Begriff, der bis ins Altertum zurückverfolgbar ist.⁶ Das dreiundsechzigste Lebensjahr wurde als besonders gefährlich eingestuft.⁷ So liess sich Schwarz eingedenk eines möglichen aufziehenden Unheils portraituren, bevor es allenfalls zu spät sein konnte. Das Bildnis kann zugleich als ein Memento mori und ein Stück Renaissance-Gelehrsamkeit verstanden werden. Eine zweite Inschrift, die Maxime «Zwei Dinge sind mir gewiss, Gottes Gnade und mein Glaube», das Miniaturformat und der Verzicht auf eine namentliche Nennung des Dargestellten machen die Tafel zu einem intimen Erinnerungsbild.

Das Leben des Heinrich Schwarz

Der Lebenslauf wurde bereits von Johannes Meyer im Jahre 1868 eingehend besprochen.⁸ An dieser Stelle sollen die wichtigsten Stationen kurz rekapituliert werden. Heinrich Schwarz kam am 21. Juni 1562 als Sohn des Stadtbau- und Zunftmeisters Heinrich und der Magdalena Schmid zur Welt. Nach vollendeter Lateinschule begann er im Herbst 1578 mit einem dreijährigen Stipendium das Studium der Rechte in Strassburg. Im Herbst des Jahres 1581 ist ein Aufenthalt in Tübingen belegt. Drei Jahre später erfolgte die Immatrikulation in Genf.⁹ Noch im gleichen Jahr zog er weiter nach Bourges, und im September 1586 hielt er sich erneut in der Calvinstadt auf.¹⁰ Im November jenes Jahres schrieb sich Schwarz in

3 Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, Katalog der Gemälde und Skulpturen, Schaffhausen 1989, 320. Inv. Nr. 301. Öl auf Leinwand, 71 x 59 cm. Abbildung bei Robert Lang, Schaffhauser Gelehrte und Künstler, in: Festschrift der Stadt Schaffhausen zur Bundesfeier 1901, Schaffhausen 1901, 35.

4 Das Datum auf dem Bild muss 1624 gelesen werden. Da unser Portrait wohl als Vorlage diente, ist die Inschrift später beigefügt/erneuert worden. Vgl. Stadtbibliothek Schaffhausen, Msc. Scaphusiana 56, 67. Im 1681 durch Bibliothekar Johannes Keller begonnenen Protokollband der Bürgerbibliothek wird bereits als Jahrzahl MDCXXIII angegeben.

5 Johannes Meyer, Nachrichten aus dem Leben des Schaffhauser Bürgermeisters Dr. Heinrich Schwarz, in: Programm der öffentlichen Prüfungen sämtlicher Elementarschulen der Stadt Schaffhausen, Schaffhausen 1868, 1–33.

6 Diesen Hinweis verdankt der Autor Staatsarchivar Dr. Hans Lieb.

7 Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch 10, 4, Leipzig 1942, 313–315.

8 Meyer (Anm. 5).

9 Suzanne Stelling-Michaud, Le Livre du recteur de l'Académie de Genève V, Genf 1976, 535.

10 Eintrag im Stammbuch des Johann Martin Peyer (Museum Allerheiligen, Inv. Nr. AH 5919, 135), datiert vom 2. September 1585.

der Universität Basel ein, wo ihm am 10. November 1586 die Doktorwürde verliehen wurde.¹¹ Wieder in seine Heimatstadt zurückgekehrt, liess er sich in die Zunft zum Schuhmachern aufnehmen. Im Jahre 1588 erfolgte die Hochzeit mit Veronika Peyer, der Tochter des Heinrich, Gerichtsherr zu Flaach und Volken, und der Barbara Schobinger von St. Gallen.¹² Dieser Ehe entsprossen drei Kinder.¹³ Die Familie bewohnte das Haus zur Meise (heute Vergnügung) am Fronwaagplatz. Folgende Ämterlaufbahn durchlief Schwarz: 1589 Mitglied des Stadtrichts, 1590 Schulrat, 1591 Stadtschreiber, 1599 Zunftmeister, 1600 Obervogt in Löhningen und 1603 Obervogt in Buch im Hegau. Am 7. November 1604 erfolgte schliesslich die Wahl zum Bürgermeister. In dieser Funktion vertrat er die Munotstadt während seiner fünfundzwanzigjährigen Amtszeit bei zahlreichen Missionen und Tagsatzungen.¹⁴ Zu seinen wichtigsten innenpolitischen Leistungen gehörten die Reform der Klosterverwaltung (1608), die neue Bettelordnung (1609, verfasst 1592) und die Reorganisation der Lateinschule sowie deren Neubau (1626). Zwei Jahre vor seinem Tod errichtete das Ehepaar Schwarz ein Testament, in dem es grosse Vergabungen zu gemeinnützigen Zwecken machte.¹⁵ Dazu gehörte auch ein Stipendienfonds, der mit 2000 Gulden ausgestattet wurde. Am 25. September 1629 fiel dieser bedeutende Schaffhauser Staatsmann der Pest zum Opfer. Seine Gattin folgte ihm bald nach. Das Epitaph der beiden befindet sich im Kreuzgang zu Allerheiligen.¹⁶

Leben und Werk des Beat Oschwald

Beat Oschwald wurde etwa 1591 geboren. Seine Eltern waren der Pfarrer Medardus und Barbara Hurter.¹⁷ Die Lehre absolvierte er bei Friedrich Kolmann in den Jahren 1605–1608.¹⁸ Am 21. November 1621 fand nach auffällig langer Gesellenzeit seine Aufnahme als Meister der Innung statt.¹⁹ Vor 1623 muss die Vermählung mit Anna Maria Sorg, die wohl eine Tochter des Goldschmiedes Kaspar

11 Hans Georg Wackernagel, *Die Matrikel der Universität Basel II*, Basel 1956, 338, Nr. 66.

12 Die beiden von Tobias Stimmer geschaffenen Bildnisse der Eltern der Braut wurden 1944 zerstört. Vgl. Max Bendel, *Tobias Stimmer*, Zürich 1940, 28–29, Abb. Bartholomäus Peyer, der Bruder von Veronika, war ein Studienkollege des Heinrich Schwarz.

13 Barbara (1589–1629), cop. Hans Ziegler zur Laterne (GR 12); Heinrich (1590–1619) (GR 14), cop. Marina Peyer; Magdalena (1592–1627), cop. Alexander Peyer (GR 13b).

14 Elisabeth Breiter, *Die Schaffhauser Stadtschreiber*, Zürich 1962, 94–104.

15 Staatsarchiv Schaffhausen, *Personalien Heinrich Schwarz*, Testament 1627.

16 Reinhard Frauenfelder, *Die Epitaphien im Kreuzgang von Allerheiligen*, in: *Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 20, 1943, 3–86, Nr. 50.

17 Der Vater (GR 10) starb gut zwei Wochen nach seinem Sohn Beat an der Pest. Seine vierte Gattin und Witwe vermählte sich am 7. Dezember 1629 mit Hans Ulrich Schwarz, dem Bruder von Heinrich.

18 Staatsarchiv Schaffhausen, *Handwerk, Maler 2*, 49. Oschwald wurde am 1. August 1608 nach dreijähriger Lehrzeit ledig gesprochen.

19 Staatsarchiv Schaffhausen, *Handwerk, Maler 3/1*, 19. Die Beeidung der Ordnung durch «Beat Oschwald Flach- und Glasmaler» mit Unterschrift und Siegel, datiert erst von 1622.

und der Geneva Hammer von Diessenhofen war, erfolgt sein. Der Maler starb am 4. Juli 1629.

Das Wissen über das Werk dieses Künstlers beschränkte sich bisher auf eine gesicherte bekannte Arbeit, die durch die Bomben des 1. April 1944 zerstört wurde.²⁰ Es handelte sich um das Portrait des Dekans Johann Konrad Koch (1564–1643) (Abb. 2). Das Bild war signiert und 1626 datiert. Dem widerspricht jedoch die Inschrift auf der Brüstung: IOHAN CONRAD KOCH DECANUS SINES ALTERS 59.²¹ Der Vergleich der zerstörten Tafel mit dem hier besprochenen Bildnis des Heinrich Schwarz lässt nun keinen Zweifel zu: Beat Oschwald hat sie beide geschaffen. Die Brüstung ist gleich aufgebaut, die Auffassung und die malerische Behandlung der Dargestellten sind, soweit dies anhand der Abbildung nachvollziehbar ist, identisch.²²

Zusammenfassung

Das Bildnis des Bürgermeisters Heinrich Schwarz von 1623 und das im gleichen Jahr entstandene, 1944 verbrannte Portrait des Dekans Johann Konrad Koch sind die beiden einzigen heute bekannten gesicherten Werke des Künstlers Beat Oschwald. In beiden Fällen handelte es sich um für den privaten Gebrauch – vielleicht für ein Gelehrtenkabinett – bestimmte Erinnerungsstücke.

Abbildungsnachweise:

Abb. 1: Photoatelier Peter Schälchli, Zürich.

Abb. 2: Museum zu Allerheiligen Schaffhausen.

Walter R. C. Abegglen

Mooswiesstrasse 7, CH-8118 Pfaffhausen

20 Max Bendel, *Zerstörer Schaffhauser Kunstbesitz*, Zürich 1944, 45, Abb. Depositum der Schaffhauser Kunstfreunde (Ankauf 1933 aus dem dänischen Kunsthandel). Öl auf Holz, 20 x 16 cm.

21 Dieses Bild diente Konrad Meyer (1619–1689) als Vorlage für sein 1641 entstandenes Portrait, das heute im Museum Allerheiligen aufbewahrt wird. Inv. Nr. 328. Öl auf Leinwand, 82,5 x 69 cm. Katalog (Anm. 3), 302, Abb.

22 Im Katalog der Gemälde und Skulpturen des Museums Allerheiligen wird ein weiteres Portrait mit einer möglichen Zuschreibung an Beat Oschwald versehen. Es handelt sich um das 1622 (?) datierte Bildnis des Dekans Johannes Jezler. Inv. Nr. 272. Öl auf Holz, 19,3 x 14,6 cm. Geschenk Robert Lang 1924. Katalog (Anm. 3), 322, Abb. Der Erhaltungszustand lässt jedoch keine definitiven Aussagen zu.